



Geschichtserklärer im Goldenen Buch

Im Jubiläumsjahr zum 300. Geburtstag Friedrichs des Großen durften sich gestern fünf Potsdamer ins Goldene Buch der Stadt eintragen, die Verdienste um die Vermittlung des königlichen Erbes haben.

Abwechselnd hielten Oberbürgermeister Jann Jakobs und Ministerpräsident Matthias Platzeck Laudationes für Rudolf Böhm, Heinz Schönemann, Regina Ebert, Ulrich Schmelz und Klaus Arlt (v.l.). Zum

Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters gab es Musik vom Flötenkönig mit dem Star-Flötisten Emmanuel Pahud und der Kammerakademie unter Leitung von Trevor Pinnock. FOTO: CHRISTEL KÖSTER ▶ 14

Eine gewisse Friderizianisierung

Jens Bisky spricht beim Neujahrsempfang der Stadt über den Preußenkönig als entfernten Verwandten

Friede den Projekten, Krieg den Festsälen, hätte Georg Büchner wohl gerufen. Potsdams Alternative haben eine neue Aktionsform.

Von Volkmare Klein

INNENSTADT | Schon zu Beginn des Friedrich-Jahres sind die besseren Standard-Zitate verbraucht. Oberbürgermeister Jann Jakobs hatte sich gestern für seinen Neujahrsempfang dennoch eines aus dem Fundus geklaubt: „Alles in der Welt ist Torheit, nur nicht die Heiterkeit.“

Den Aktualitätsbeweis lieferten drei alternative Jugendliche, die mit einem Transparent die Bühne des Nikolaisaals stürmten. Heiterkeit fehlte. Obwohl sich der Konzertsaal bester Akustik rühmen darf, überbrachten sie ihre Botschaft mit revolutionär krächzendem Megaphon. So blieb sie unverstanden. Ein Teil des 600-köpfigen Publikums buhte und piffte die Störer zwar auf das Intoleranteste aus, doch war man sich mehrheitlich einig, dass das ungebührliche Benehmen vermutlich der berechtigten Forderung nach bezahlbarem Wohnraum für Jugendliche Ausdruck geben sollte. Die Presse bekam diese Theorie dann per E-Mail bestätigt. Ein

„AK Recht auf Straße“ erklärte, man habe angesichts der „Lobhudelei“ und des „Schmierentheaters“ den für die Wohnungssituation Verantwortlichen „auf die Pelle rücken“ wollen. Das hatte man schon am Vorabend beim Neujahrsempfang des Arbeitskreises „Stadtspuren“ der Wohnungsunternehmen im Waschhaus geprobt.

Ministerpräsident Matthias Platzeck brachte die Heiterkeit zurück, indem er den Vorfall zum Beleg für Jakobs' Versprechen erklärte, 2012 werde ein „bewegtes Jahr“. Der Landesvater hatte bei seinen Potsdamern schon im Vorfeld des Jubiläumsjahres eine gewisse Friderizianisierung festgelegt. Beim Richtfest des Landtagsschlosses hätten die Menschen so etwas wie Begeisterung gezeigt, was im Märkischen bekanntlich als „schwierige Handlung“ gelte. Man huldige schließlich nicht der Monarchie, sondern den aufklärerischen Momenten der Herrschaft Friedrichs II., seiner Fähigkeit, etwas zu wagen, Risiken einzugehen, das Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, sagte Platzeck.

Angesichts des Paralleljubiläums – vor 100 Jahren fiel die erste Filmklappe in Babelsberg – empfahl er, „Babelsber-

ger Glanz und Preußens Gloria“ in einem Abwasch abzuhandeln. Auch wenn der erste Streifen aus den Studios „Der Totentanz“ hieß.

Den 300. Geburtstag des großen Friedrich sieht der Publizist Jens Bisky als Chance der Selbstvergewisserung. Sei der König doch ein Thema, bei dem mit Leidenschaft gestritten werde, ohne dass noch jemand ernsthaft versuche, es ideologisch zu vereinfachen. Allen, denen Friedrichs Preußen dennoch als Synonym für Willkür und Untertanengeist gilt, hielt Bisky gestern entgegen, wir alle seien heute gehorsamer als jene, die Friedrich damals widersprachen. Den Monarchen bezeichnet

Bisky im Titel seines jüngsten Buches als „Unser König“. Er empfinde ihn als „entfernten Verwandten“, sagte er, und nannte den Kunstbezug, das Vertrauen nur ins eigene Ich, den Vernunftglauben, die Gier nach Applaus.

Freilich, sagte Lothar Biskys Ältester, gehöre es auch zum Erbe des friderizianischen Preußen, dass der König gleich zu Beginn seiner Regentschaft die Truppen aufstocken ließ. „Und das war nicht zur Durchsetzung der Parkordnung von Sanssouci gedacht“.

Die Truppen sollten nicht die Parkordnung durchsetzen



Festredner Jens Bisky (l.) und die Exzellenzen: die Botschafter Vladimir M. Grinin (Russland) und Francisco Nicolas González Diaz (Mexiko) gestern beim Neujahrsempfang. FOTO (3): CHRISTEL KÖSTER

Die fünf Neuen im Goldenen Buch

■ Für ihre Verdienste um die Vermittlung des friderizianischen Erbes trugen sich ins Goldene Buch der Stadt ein:

■ **Regina Ebert:** geboren 1959 in Mainz, Gründerin und langjährige Vorsitzende des Gästeführervereins „Guide“.

■ **Ulrich Schmelz:** Der frühere Geschichtswissenschaftler (Jahrgang 1941) an der Pädagogischen Hochschule Potsdam engagierte sich im Förderkreis Böhmisches Dorf Nowawes und Neuendorf, in der Berlin-Brandenburgischen Auslandsgesellschaft und im Beirat für Städtepartnerschaften.

■ **Klaus Arlt:** Der Lehrer und Biologe lieferte umfangreiche Publikationen zur

Stadtgeschichte und ist seit 41 Jahren Vorsitzender der Studiengemeinschaft Sanssouci. Er forscht auch zu Technik- und Friedhofsgeschichte. 2006 bekam Arlt das Bundesverdienstkreuz.

■ **Rudolf Böhm:** Gebürtig in Markneukirchen (Sachsen), leitete er von 1968 bis 2006 die Skulpturenwerkstatt der Schlösser-Stiftung. Es gibt keine Potsdamer Schlossfassade ohne die Spuren des gelernten Steinbildhauer-Meisters.

■ **Heinz Schönemann:** Er war von 1968 bis 1987 Schloßerdirektor von Sanssouci, danach bis 1995 zunächst Vizegeneraldirektor und dann Stiftungskonservator. V.Kl.